

Sommernachtstraum für Waldwisperer

Das Staatstheater überzieht den Hain am Osthang der Mathildenhöhe mit einem filigranen Netz aus Klängen

Von Stefan Benz

DARMSTADT. Am Ende des Spaziergangs durchs Wäldchen am Osthang der Mathildenhöhe wispert die Stimme von John Cage durchs Laub: „Ich erwarte nicht, dass Klang zu mir spricht“, sagt der große Neutöner da auf Englisch. „Ich liebe Klänge, wie sie sind.“ Klingt gut, führt allerdings als Nachwort zum neuen Klangkunstprojekt des Darmstädter Staatstheaters gedanklich ein, zwei Schritte auf den Holzweg. Zum einen sind

TAGESSPRUCH



Eine fremde Seele, das ist ein dichter Wald.

Anton Pawlowitsch Tschechow (1860-1904)

die Klänge hier gerade nicht so, wie sie sind, sondern vielschichtig überlagert und verfremdet. Zum anderen sprechen sie durchaus zum Besucher, wenn er Augen und Ohren assoziativ aufsperrt.

Die Regisseurin Franziska Angerer und der Komponist Arne Gieshoff haben ihre Uraufführung „Osthang“ als eine Art Sommernachtstraum ohne Worte gestaltet – oder eher noch: ein halbstündiges Sommerabendträumchen.

Rund 50 Zuschauer tummeln sich am Donnerstag bei der Premiere auf den gemulchten Wegen und Lichtungen im lauschigen Hain. Gieshoff hat diesem Ort in neun Aufnahmen aus drei Jahreszeiten Geräusche abgelauscht, die er



Tenor Michael Pegher gibt am Osthang der Mathildenhöhe den Blätterstreicher und Waldwisperer.

Foto: Fabio Stoll

wiederm in dreifacher Schichtung in ein Klanggewebe fügte. Darin mischt sich schwer entwirrbar der Live-Sound, den Sänger und Musiker erzeugen. Am Boden schlängeln sich Kabel, in den Wipfeln hängen Boxen. Kommt das Rauschen des Verkehrs jetzt wirklich vom Fiedlerweg? Singt hier tatsächlich eine Amsel? Oder ist das doch alles Konservenklang? Zumindest beim Donnergröllen, das am ersten Abend dramatisch effektiv anschwillt, kann man sich mit Blick zum Himmel sicher sein: Dieser Spezialeffekt ist live und echt.

Ansonsten aber sirrt und murmelt hier Klangkunst. Zwei Kontrabassisten lassen

ihre Instrumente knirschen und knarzen. Später werden drei Posaunisten leise knatternd eine Runde drehen. Traumverloren und scheu tummeln sich die Sänger im Unterholz. David Pichlmaier

trägt zur roten Hose und Korsage filigrane Eselsohren, was der deutlichste Verweis auf Shakespeares Traumtheater ist. Der Bariton, der auch mal zur Mundharmonika greift, ist offenbar der Weber Zettel, er

es im „Sommernachtstraum“ tierisch verwandelt mit der Feenkönigin Titania treibt. Dann mögen Kathrin Gerstenberger mit lila Haaren und Rotschopf Michael Pegher die Elfen sein. Der Tenor liegt als Waldwisperer mit blauem Jackett im Grün und streichelt Blätter. Schaut aus wie ein Dandy, der unter die Koblode gefallen ist. Die Sopranistin duckt sich ins Gebüsch, klagt „ohohohoho“, scharrt mit einem Schäufelchen, was sich in der Klangkulisse wie Töne aus einem magischen Bergwerk spiegelt. Gegen Ende kommt es dann im Unterholz zu wilder Trommelei auf Fässern. Wer hat die Blechbehälter denn dort entsorgt? Ist das

Öko-Frevel, werden hier Klänge verklappt, ist gar das Paradies in Gefahr? Wer Lust auf eine Geschichte hat, der kann sich hier eine suchen. Dieses unaufdringliche Theater gibt aber nichts vor. Man kann es also auch halten wie John Cage und Klang einfach Klang sein lassen. Der Osthang der Mathildenhöhe, seit 2014 ein urbaner Abenteuer-spielplatz für Aktionen und Diskurse, bietet ja ohnehin Raum für Muße und Zerstreuung. Ausstatterin Olivia Rosendorfer hat künstliche Steine im Wäldchen verteilt. Auf einigen kann man sitzen, auf einigen Schaukeln, und wieder andere tragen QR-Codes, über die man via Smartphone zu 3D-Videos gelangt, welche virtuelle Ebenen in Zeit und Raum eröffnen. Dann erscheint auf dem Display der Ort, an dem man gerade unter dichtem Blätterdach inmitten von Zuschauern steht, fast menschenleer und nur spärlich belaubt. Dreht man sich mit dem Bildschirmtelefon, steht dort vor einem plötzlich ein Sänger oder ein Musiker.

Es sind Bilder und Stimmen aus einer vergangenen Geisterwelt. Kann man mal reinschauen, bereichert das Live-Erlebnis aber nur unwesentlich. Und mancher Besucher wird nach Monaten forciert Bilderarbeit mit ständigen Video-Konferenzen vielleicht auch einfach froh sein, dass das Theater sich hier so sinnlich fein der Natur öffnet.

i Weitere Aufführungen von „Osthang“ am Samstag, 5. Juni, 12. und 29. Juni jeweils um 19 und 20 Uhr im Wäldchen an der Mathildenhöhe.

FESTIVAL IM FREIEN

► Während in anderen Bühnenhäusern die Säle wieder bespielt werden sollen, lautet das Motto beim Staatstheater Darmstadt „Komm ins Freie“. Das ist der Titel eines Open-Air-Festivals, das bis Anfang Juli Programm auf dem Bühnenplatz und der Foyerterrasse bietet. Zu erleben sind neben dem Jugendstück „Mädchen wie die“ (Vorbericht auf dieser Seite)

unter anderem die Kinderoper „Das Städtchen Drumherum“ (6., 19., 20., 26. Juni), die Wiederaufnahme „Ein Sommernachtstraum“ auf Hessisch durch die Spielgemeinschaft (10., 16. bis 19., 26., 29. Juni) und die Graupner Pastorale „La costanza vince l'inganno“ (Premiere am 17. Juni). Überdies gibt es diverse Konzerte und Extras. (sb)